

## Konferenzzentrum

Als alter Heidelberger, immer noch häufiger Leser der RNZ sowie Teilnehmer und Organisator vieler Tagungen habe ich vor ein paar Jahren freudig zur Kenntnis genommen, daß am Hauptbahnhof ein modernes Konferenzzentrum gebaut werden soll. Die hervorragende verkehrsmäßige Anbindung mit Zug und Auto, der Zugang zu internationalen Zeitungen im Bahnhof und die gute Erreichbarkeit (mit der Straßenbahn in wenigen Minuten) sowohl der Altstadt als auch der Universitätsinstitute im Neuenheimer Feld erschienen mir in diesem Zusammenhang geradezu ideal.

Umso größer war meine Bestürzung, als ich jetzt erfuhr, daß die Stadt dieses Tagungszentrum um die ehrwürdige Stadthalle herum zu bauen beabsichtigt. Eine größere verkehrstechnische und städtebauliche Katastrophe kann man sich kaum vorstellen, und die angeblich wirtschaftlichen Argumente sind alles andere als überzeugend. Offensichtlich glaubt man, daß der als ausgabenfreudig konzipierte durchschnittliche Tagungsteilnehmer pausenlos die Sitzungen schwänzt, um sich mit seiner Frau oder Freundin in der Hauptstrasse zum Shoppen zu treffen, wo ihn Fast-Food-Ketten, Ein-Euro-Läden und Geschäfte für Teenagerkleider erwarten. Ob dieser vermeintliche Gewinn für Heidelbergs Geschäfte sich für die Stadt rechnet, ist mehr als fraglich, denn die Baukosten des Zentrums sind wegen der schwierigen Bausituation (Hochwasser, Grundwasser, Verkehrsanbindung, Abriß der Mietshäuser, Zerstörung des Montpellierparks, Prozesse mit Anliegern) um ein Vielfaches höher als am Bahnhof. Diese Mehrkosten stehen im Stadthaushalt in direkter Konkurrenz zu der Renovierung von Schulen, Unterhaltung von Schwimmbädern, Unterstützung von Kulturereignissen etc., alles Dinge, die die Lebensqualität des Heidelbergers betreffen. Verkehrstechnisch erscheint das Projekt jedem, der die B37 am Neckar entlang kennt, ohnehin als Unding. Zu dem ohnehin dichten Verkehr sollen nun noch Hunderte von PKWs der Tagungsteilnehmer kommen, welche die Einfahrt zur Tagung suchen und sich zurückstauen – eine Horrorvorstellung, die dadurch noch gesteigert wird, daß zusätzlich einige Dutzende großer Lkw täglich Lebensmittel oder Ausstellungsgeräte- und möbel anliefern müssen.

Städtebaulich wäre das Konferenzzentrum um die Stadthalle ein Desaster; dabei denke ich nicht nur an den Verlust der Stadtsilhouette vom Neuenheimer Ufer aus, sondern vor allem die Zerstörung der einzigen grünen Lunge dieser Gegend, dem Montpellierplatz und den vollständigen Verlust der Urbanität in der Unteren Neckarstrasse.

Die Stadtväter und ihr OB sollten sich nicht von ein paar Geschäftsleuten, Gastwirten und Architekten, welche zusätzliche Gewinne vermuten, zu einem Projekt verleiten zu lassen, welches die Stadt verkehrstechnisch und finanziell hoch belastet. Priorität sollte haben, daß Heidelberg auch für die Heidelberger und die, welche vielleicht länger als ein paar Konferenztage hier leben wollen, lebenswert bleibt oder wird.